



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Künstlerateliers

Schmitt, Eduard

Stuttgart, 1901

Elf Beispiele.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74877](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74877)

Druckes oder in anderer Weise heben und senken kann; hierdurch sind indes ziemlich hohe Kosten bedingt.

Die große Modellierdrehzscheibe kann nicht selten auf einer Schienenbahn verschoben werden; letztere wird häufig, durch das große Eingangsthor hindurch, nach außen fortgesetzt, teils um das Arbeiten im Freien, das Besichtigen des Modells dafelbst etc. zu ermöglichen, teils um die Steinblöcke etc. leichter in den Atelierraum bringen zu können.

Drehscheiben werden auch für lebende und andere Modelle, ebenso für erstere auch Drehstühle und andere Vorkehrungen notwendig.

Für die Herstellung größerer Bildwerke werden ferner Gerüste erforderlich, auf denen in größerer Höhe gearbeitet werden kann (Fig. 17¹²⁾. Sie müssen leicht zu errichten und zu versetzen sein; auch muß man sie zeitweise ohne zu bedeutende Mühe zu entfernen in der Lage sein, damit man von einem geeigneten Standpunkte aus den Eindruck der geschaffenen Formen beurteilen kann.

Schließlich sei noch der verschiedenen mechanischen Einrichtungen gedacht, welche unter Umständen zu beschaffen und anzubringen, bzw. zu befestigen sind. Dazu gehören Flaschenzüge zum Heben der Steinblöcke, Windevorrichtungen zum An- und Hereinziehen der letzteren, Laufkrane zum Bewegen und Versetzen der Modelle und der Steinblöcke etc.

Die Grundrissanordnung einer Bildhauerarbeitsstätte gestaltet sich am einfachsten, wenn dieselbe nur einen Atelierraum enthalten soll. Ein etwa erforderliches Sprech- oder Empfangszimmer wird sich immer leicht an diesen Arbeitsraum anfügen lassen.

Hierfür diene als Beispiel die nach den Entwürfen von *Peters & Sehring* erbaute Arbeitsstätte des Bildhauers *Unger* zu Berlin (Fig. 18 bis 23¹³⁾.

Dieses Bauwerk sollte nicht allein den Arbeitsraum für den Meister enthalten, sondern auch einen anregenden und behaglichen Aufenthalt in den Stunden der Erholung und des gefelligen Verkehrs mit Freunden darbieten. Der Arbeitsraum selbst (Fig. 22) ist 6,50 m breit, 8,25 m tief und 6,50 m hoch; er empfängt sein Hauptlicht von einem 2,10 m breiten Fenster in der Nordostwand, welches sich bis zu ein Drittel der Tiefe in der Decke fortsetzt, während unterhalb desselben eine gleich breite, 2,50 m hohe Flügelthür zum Ausfahren größerer Modelle in das Freie angeordnet ist. Mit diesem Raume hängt ein um zwei Stufen erhöhtes kleines Empfangszimmer durch eine breite, nur durch Vorhänge verschließbare Öffnung unmittelbar zusammen; es ist gleichzeitig dazu bestimmt, für die Betrachtung größerer Bildwerke einen Fernstandpunkt zu gewähren. Zum An- und Auskleiden lebender Modelle dient ein leichter Abschlag in einer Ecke des Ateliers selbst.

Man betritt das durch ein großes Bogenfenster erleuchtete Empfangszimmer vom Garten aus durch eine offene Vorhalle; ein kleines, farbig verglastes Fenster gestattet, die Besucher vom Atelier aus zu beobachten, ohne daß diese ihrerseits einen Einblick in das Haus erhalten. Aus dem Empfangszimmer führt eine Treppe zu dem in den Arbeitsraum vorspringenden Holzbalkon und von diesem in ein über ersterem gelegenes Ruhezimmer (Fig. 23). Ueber einen zweiten, nach außen vorspringenden Balkon gelangt man aus letzterem auf einer steinernen Freitreppe zu dem flachen, in Holzzementdeckung ausgeführten Dache des Ateliers, das in italienischer Weise zu einem von Epheu und wildem Wein umrankten Gärtchen ausgestaltet ist. Der nach Nord und West durch eine Mauer geschützte Sitzplatz, aus dem eine Schlupfthür in den als Modellkammer nutzbaren Bodenraum des Anbaues führt (Fig. 21), wird von einer Veranda beschattet.

Das große Atelierfenster und das ihm angeschlossene, mittels der auf das Dach geführten Wasserleitung leicht zu reinigende Deckenlicht sind mit Spiegelscheiben, der untere Teil des Fensters über der Thür und das Fenster des Empfangszimmers in der Hauptsache mit farbigem Kathedralglas verglast. Verschiedene Blenden ermöglichen es, neben dem Hauptlicht nach Belieben Spiellichter zu benutzen. In den Mittagsstunden sonniger Tage läßt sich auch eine Beleuchtung der Ausstellungsgegenstände mittels zweier Komplementärfarben bewirken, die von besonders reizvoller Wirkung sein soll.

¹³⁾ Fakt.-Repr. nach: Deutsche Bauz. 1887, S. 469.

19.
Grundrifs-
anordnung.
Erster Fall.

20.
Beispiel
I.

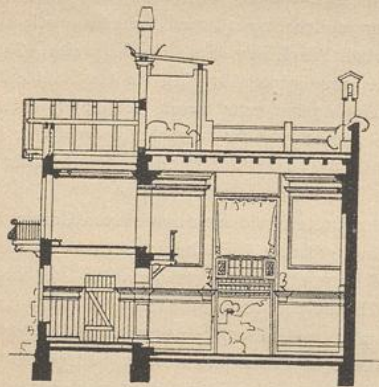
Von der anziehenden Erscheinung des Aeußeren gibt Fig. 18 ein Bild. Die Kosten der ganzen reizvollen Anlage haben, einchl. der Arbeiten zur Umgestaltung des Hofes und Gartens, rund 23 000 Mark, für das Bauwerk allein 19 500 Mark betragen.

Fig. 18.



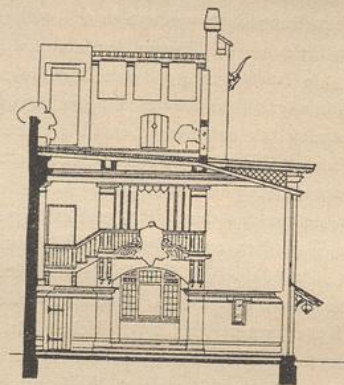
Schaubild.

Fig. 19.



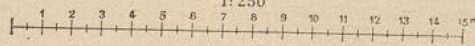
Schnitt durch das Atelier.

Fig. 20.



Schnitt durch das Treppenhaus.

1:250

Atelier des Bildhauers Unger zu Berlin¹⁸⁾.

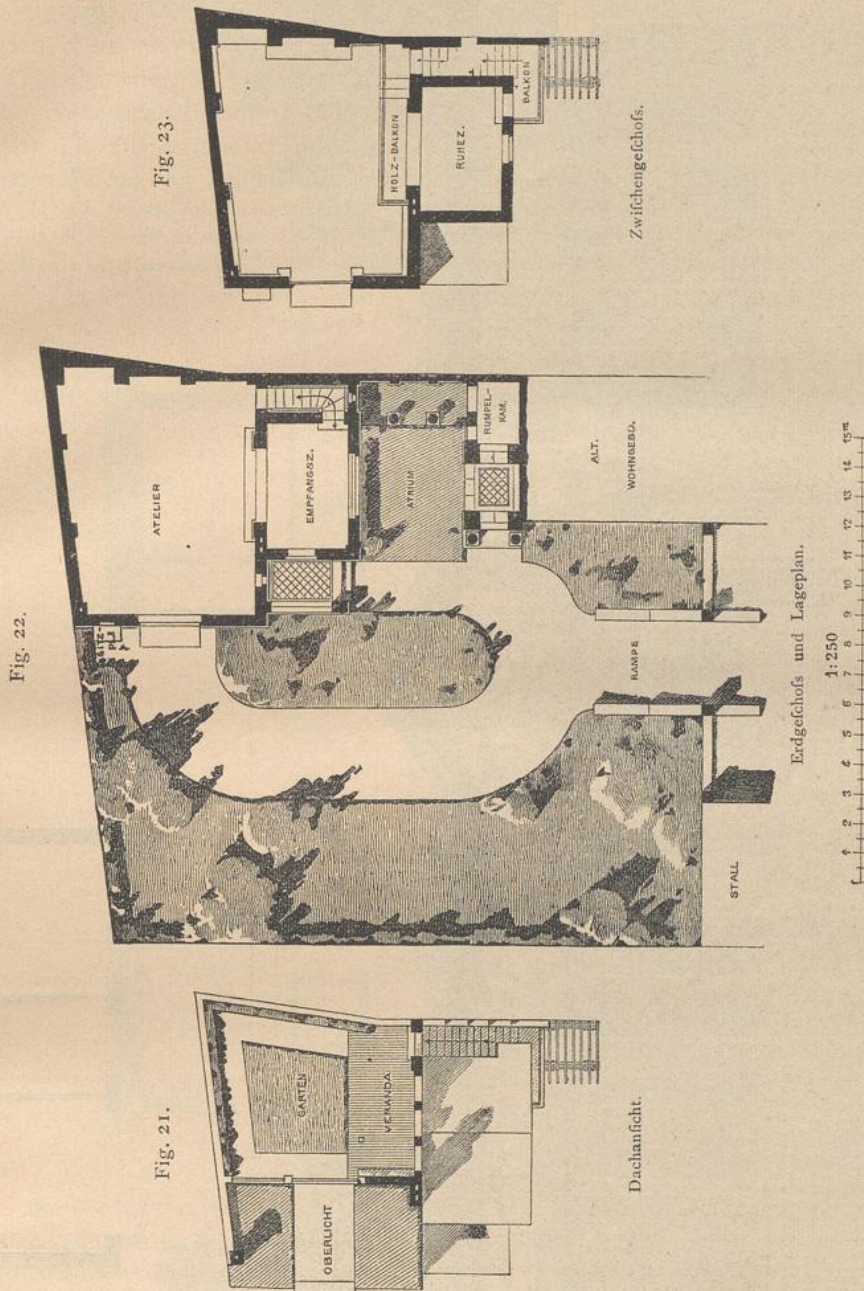
Arch.: Peters & Schring.

21.
Zweiter Fall.

Soll die Arbeitsstätte für einen Bildhauer mehrere Arbeitsräume enthalten, so besteht die am häufigsten vorkommende Grundrissanordnung darin, daß man die erforderlichen Atelierräume in geeigneter Weise aneinander reiht.

Die einfachste Lösung dieser Art zeigt wohl das in Fig. 24¹⁴⁾ dargestellte Bildhaueratelier zu Paris (*Rue de Vaugirard*, Arch.: *Dupommereulle*). Ist auch die

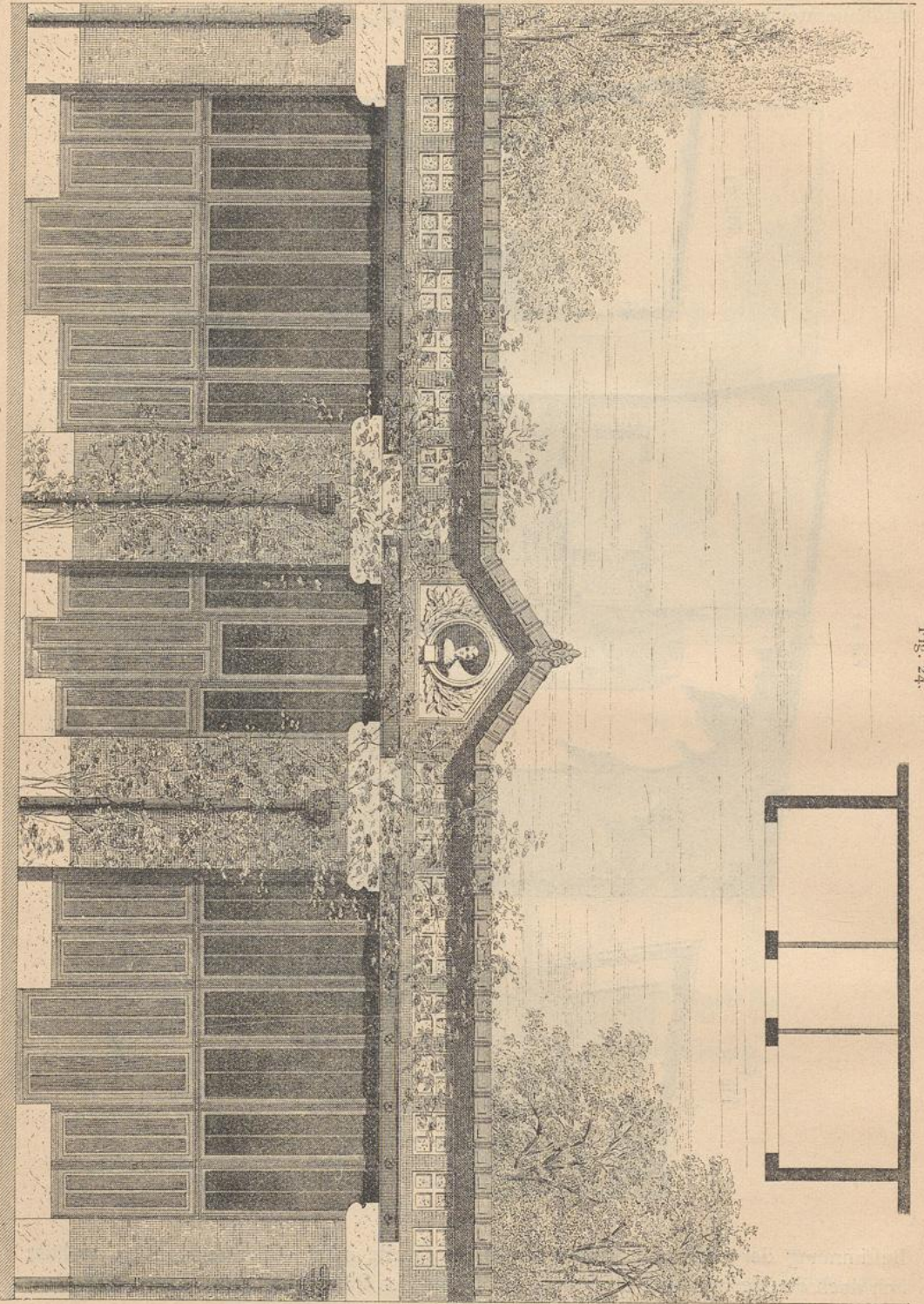
22.
Beispiel
II.



Bestimmung der einzelnen Räume in unserer Quelle nicht näher angegeben, so lässt sich doch die Verwendung derselben, auf Grund des früher Gefagten, leicht feststellen.

¹⁴⁾ Nach: *Moniteur des arch.* 1880, S. 144 u. Pl. 42. — Unsere Quelle gibt den Maßstab nicht an.

Fig. 24.



Bildhaueratelier zu Paris, Rue Vaugirard¹³⁾,

Arch: Dugommereville.

Eine anderweitige Aneinanderreihung der Atelierräume zeigen Fig. 25 u. 26. Zwischen je zwei Atelierräumen ist je ein Zwischenzimmer mit Vorraum eingeschaltet. Ersteres kann als Raum für Modelle, als Sprechzimmer, selbst als kleines Atelier etc. Verwendung finden; die Vorräume dienen nicht bloß für den Verkehr, sondern können auch als Umkleieräume mit Waschtischeinrichtung etc. benutzt werden. Die Thonkammer ist entweder in einem etwa vorhandenen Kellergehoßs oder in einem besonderen Schuppen untergebracht worden. Letzteres kann bezüglich der Aborte gleichfalls geschehen; doch liegt auch die Möglichkeit vor, sie an den äußeren Enden der beiden Gänge anzuordnen.

In den beiden Anordnungen in Fig. 25 u. 26 ist vorausgesetzt, daß an die Baustelle an beiden Tiefseiten Nachbarhäuser stoßen; in Fig. 26 ist ein völlig eingebauter Bauplatz vorausgesetzt, weshalb die kleineren Ateliers und die Zwischenzimmer Deckenbeleuchtung erhalten müssen.

23.
Beispiele
III bis VI.

Fig. 25.

Fig. 26.

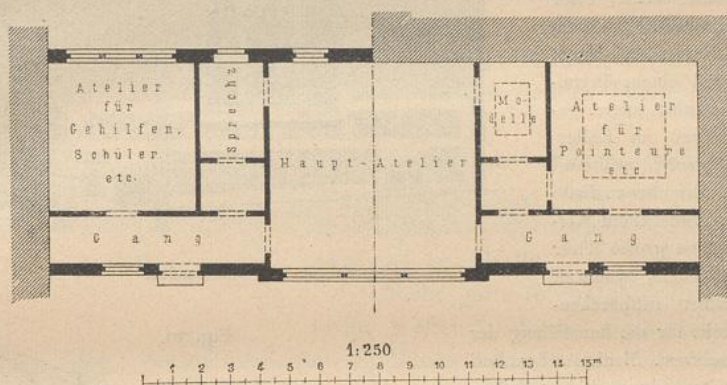
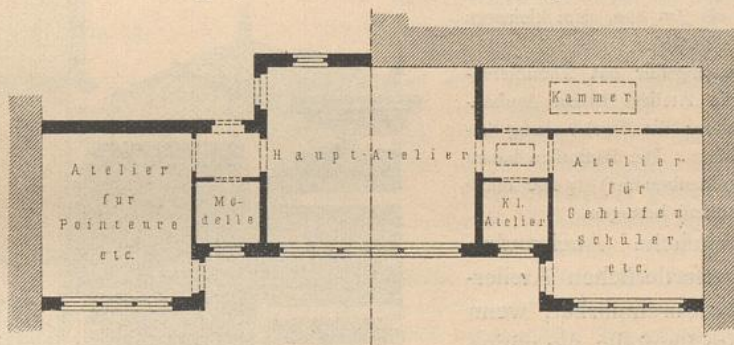


Fig. 27.

Fig. 28.



In Fig. 27 u. 28 ist eine ähnliche Aneinanderreihung der Atelierräume mit Zwischenzimmern dargestellt.

Auch hier ist vorausgesetzt, daß an die Tiefseiten des Ateliers benachbarte Häuser stoßen. In Fig. 28 ist auch die Rückseite nicht frei, wodurch hinter den kleineren Arbeitsräumen Kammern (mit Deckenlicht) entstehen, die sowohl für die Aufbewahrung von Thon, als Wasch- und Umkleieraum, für Geräte etc. Anwendung finden können.

Nicht immer hat die Baustelle eine solche Länge, um die Atelierräume nebeneinander anordnen zu können. Hat sie indes die erforderliche Tiefe, so kann man diese Räume auch hintereinander reihen. Soll alsdann die rückwärts gelegene Werk-

24.
Beispiel
VII.

stätte nicht bloß Dachlicht, sondern auch hohes Seitenlicht empfangen, so muß man sie entsprechend höher als die vordere aufführen. In Fig. 29 bis 31¹⁵⁾ ist ein einschlägiges Beispiel veranschaulicht.

Dieses in der *Chaussée de Cortenberg* zu Brüssel gelegene, von *Van Humbeeck* erbaute Bildhaueratelier besteht aus einem nach der Straße zu gelegenen kleineren Arbeitsraum, der gleichzeitig als Empfangszimmer dient, einer großen Hauptwerkstätte, einem Raum für das Abformen etc., einem Kistenmagazin und einem Brennstoffgelafs. Die beiden zuletzt genannten Räume sind im Kellergechofs untergebracht, während die Arbeitsräume zur ebenen Erde angeordnet sind. Die beiden Ateliers sind durch eine große Thür miteinander verbunden, wodurch es möglich ist, einen entsprechenden Fernstandpunkt für die Beurteilung der Bildwerke einzunehmen. Beide Ateliers sind durch Dachlicht und durch hohes Seitenlicht erhellt; um letzteres auch für das große Hauptatelier zu erzielen, erhebt es sich um mehr als 2 m über dem kleineren Vorderatelier (Fig. 30).

Der Eingangstür hat Thonfliesenpflaster und die Ateliers haben Asphaltfußböden erhalten; die Dachdeckung besteht aus Zinkblech. Die Baukosten haben (einschl. Architektenhonorar) 15 200 Mark (= 19 000 Franken) betragen.

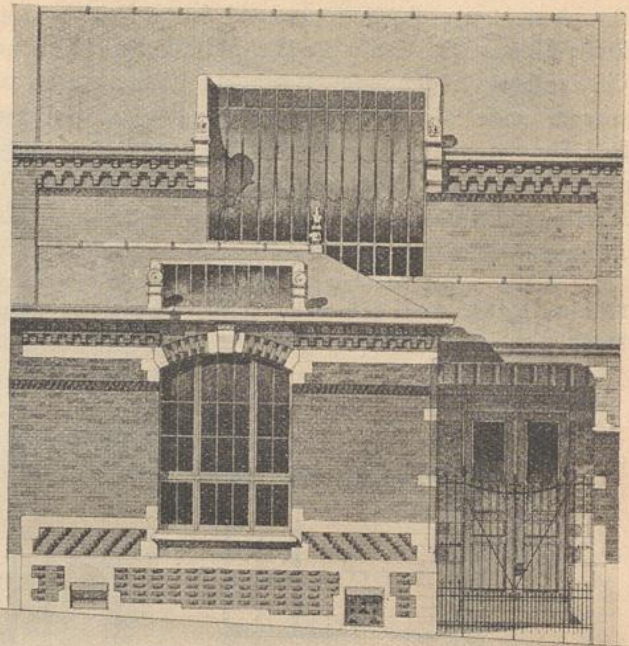
Das einfache Aneinanderreihen der erforderlichen Atelierräume ist nur durchführbar, wenn die verfügbare Baustelle die nötige Längen-, bezw. Tiefenentwicklung ermöglicht. Ist dies nicht der Fall, so wird eine Gruppe der Räume nach vorn, die zweite, unmittelbar daran anschließend, nach rückwärts zu setzen sein.

Fig. 32 zeigt eine solche Anordnung.

25.
Dritter Fall.

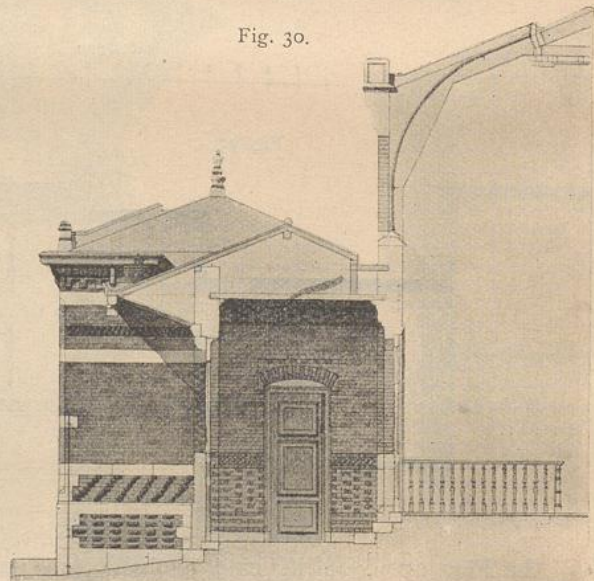
26.
Beispiel
VIII.

Fig. 29.



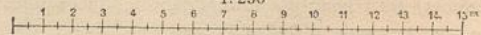
Vorderansicht.

Fig. 30.



Querschnitt.

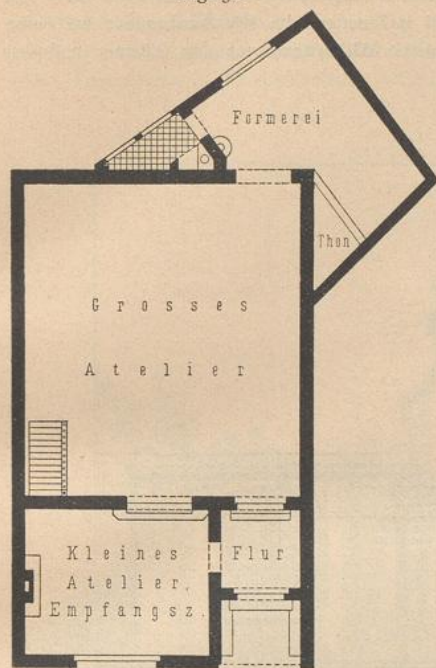
1:250

Bildhaueratelier zu Brüssel¹⁵⁾.

Arch.: Van Humbeeck.

¹⁵⁾ Nach: *L'émulation* 1892, S. 191 u. Pl. 37.

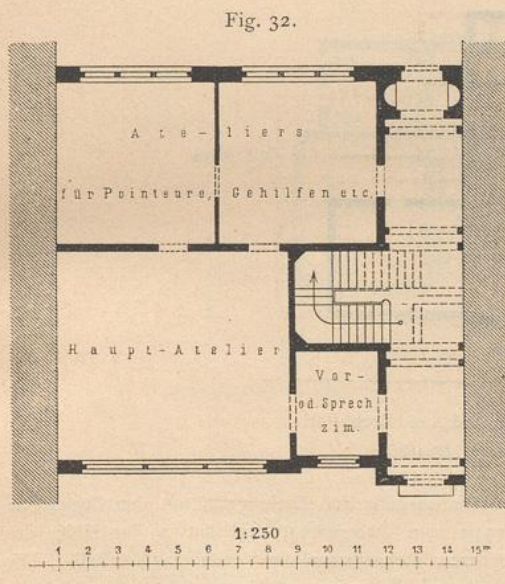
Fig. 31.

Grundriß zu Fig. 29 u. 30¹⁵⁾.

1/200 w. Gr.

durch Fig. 35 u. 36¹⁷⁾ veranschaulichten Bildhauerheims in der Villenkolonie Grunewald bei Berlin (Arch.: *Sering*).

Daselbe ist auf der rechten Seite der von der Königsallee aus nach Ostfüddost verlaufenden Hagenstraße gelegen und ist mit der Hauptfront nahezu nach Norden gewendet; letzterer Umstand war für die Grundrißgestaltung wesentlich maßgebend, weil nicht allein die Atelierräume gegen diese Weltgegend gestellt werden mußten, sondern auch die eigentlichen Wohnräume zweckmäßigerweise an die Südfront verlegt wurden.



10) Nach: Architektonische Rundschau 1885, Taf. 26.

17) Nach: Centralbl. d. Bauverw. 1894, S. 433 u. ff.

Die Thonkammer, unter Umständen auch das Zimmer für Modelle, kann im Kellergechofs gelegen sein, nach welchem aus einem der Ateliers eine besondere Laufstiege führen muß. Ueber einer derart angeordneten Arbeitsstätte können, etwa in 2 Obergechoffen verteilt, die Wohnräume des betreffenden Bildhauers untergebracht werden.

Sollen mit einem Bildhaueratelier die Wohnräume des Meisters verbunden und ein Teil derselben in gleicher Höhe gelegen sein, so ergibt sich im allgemeinen als zweckmäßigste Anordnung, wenn man ersteres in einen besonderen Anbau verlegt. Hierdurch wird einerseits zum charakteristischen Ausdruck gebracht, daß die Zwecke des Wohnens und die Zwecke bildnerischen Schaffens verschiedenartig sind; andererseits wird den ungleichartigen Höhenverhältnissen der Räume, die beiden Zwecken dienen, in zutreffender Weise Rechnung getragen.

Als Beispiel einer solchen Anlage diene das in Fig. 33 u. 34¹⁶⁾ dargestellte, von *Cremer & Wolfenstein* entworfene Bildhauerheim im Westend bei Berlin.

Nicht ganz so charakteristisch, aber auch recht treffend ist die Gesamtanordnung des

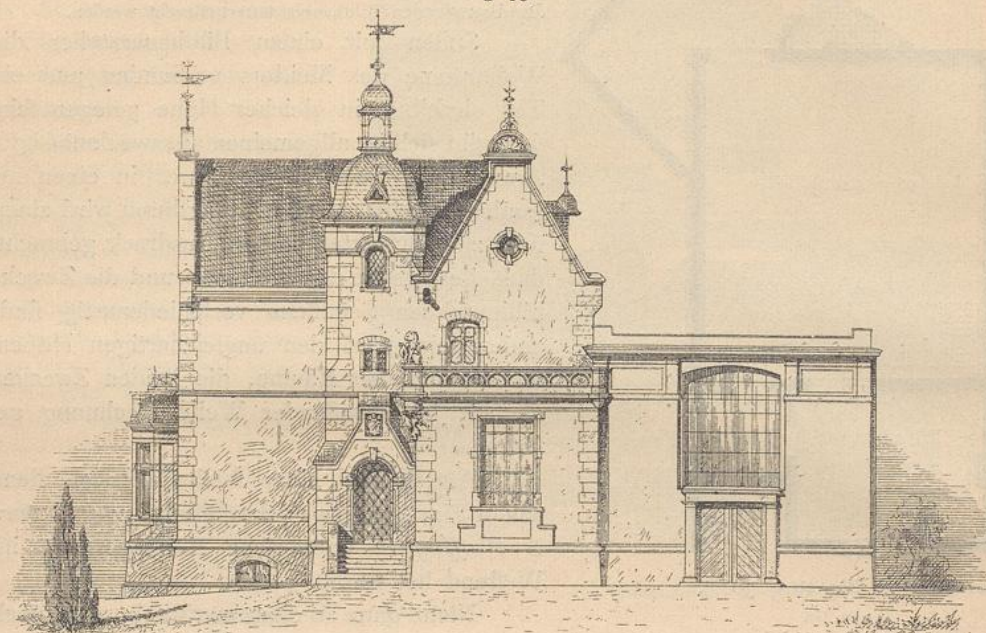
27.
Vierter Fall.

28.
Beispiel
IX.

29.
Beispiel
X.

Im Erdgeschoss befinden sich außer einer großen, durch 2 Stockwerke reichenden Diele noch die aus Fig. 36 ersichtlichen Wohnräume. Im Obergeschoss sind 4 Zimmer, die Mädchenkammer und eine Badestube mit Abort untergebracht. Das Sockelgeschoss enthält Wohnräume für den Pförtner und den

Fig. 33.



Ansicht.

1:250

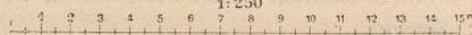
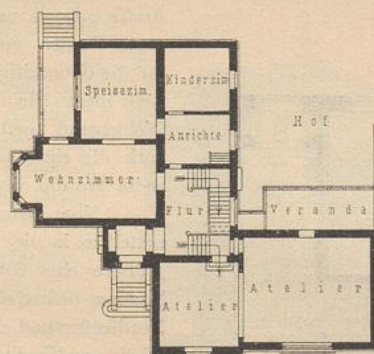
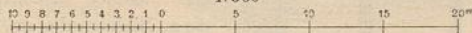


Fig. 34.



Erdgeschoss.

1:500

Bildhauerheim im Westend bei Berlin¹⁶⁾.

Arch.: Cremer & Wolfenstein.

Gärtner und Vorratsgelasse. Die mit besonderer Vorliebe ausgestattete Diele vermittelt den Zugang zu den Wohnräumen des Erdgeschosses, enthält die Treppe zum Obergeschoss und hat in der Höhe des letzteren einen frei eingebauten Gang, der nach den oberen Wohnräumen die Verbindung herstellt. Die Wände sind mit Wandgemälden geschmückt, und der halbrunde Erker mit anschließendem Treppenaufgang gibt ein reizendes Motiv für die malerische Innenwirkung ab. Eine an das Zimmer des Herrn geschickt angegeschlossene, verglasbare Halle gab im Obergeschoss Gelegenheit zu einem weiteren geräumigen Altan.

Im äußeren Aufbau (Fig. 35) ist nur ein kleiner Teil des Hauses unter ein emporragendes Satteldach zusammengefaßt, nämlich nur die im Erdgeschloß sich aus Herrenzimmer, Speisezimmer und Nebentreppe zusammensetzende Flucht. Alles übrige ist mit flachen Dächern abgefloßen, die dem Ganzen etwas Eigenartiges in der Erfcheinung verleihen¹⁷⁾.

Fig. 35.

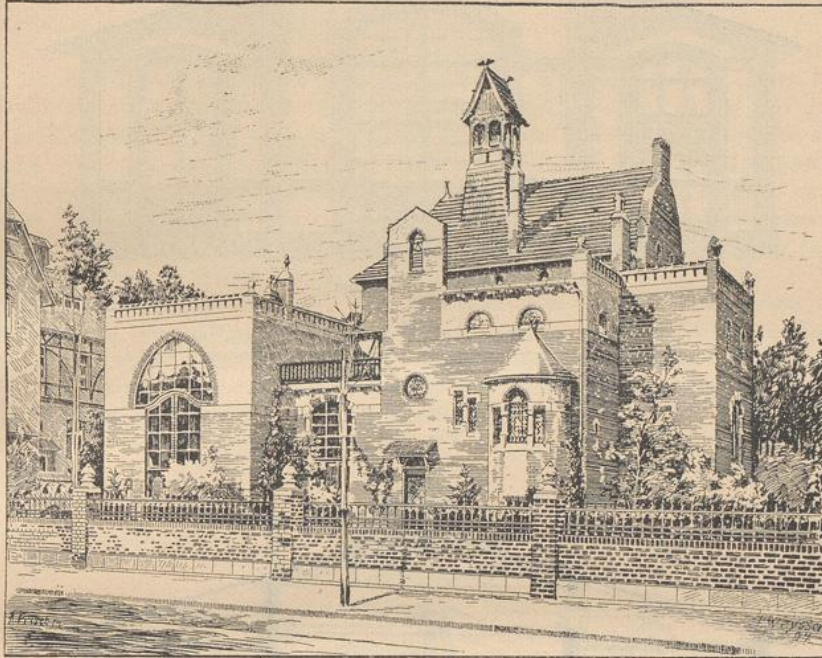
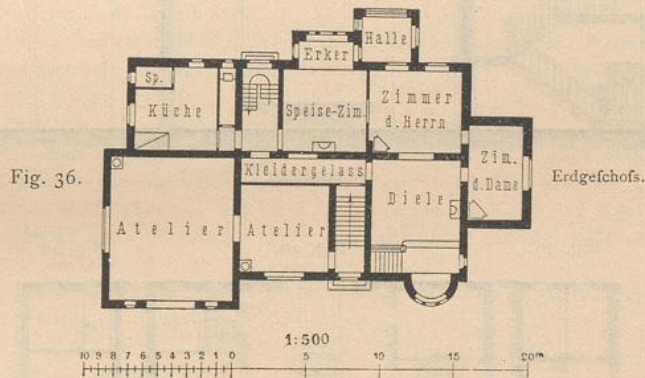


Schaubild.

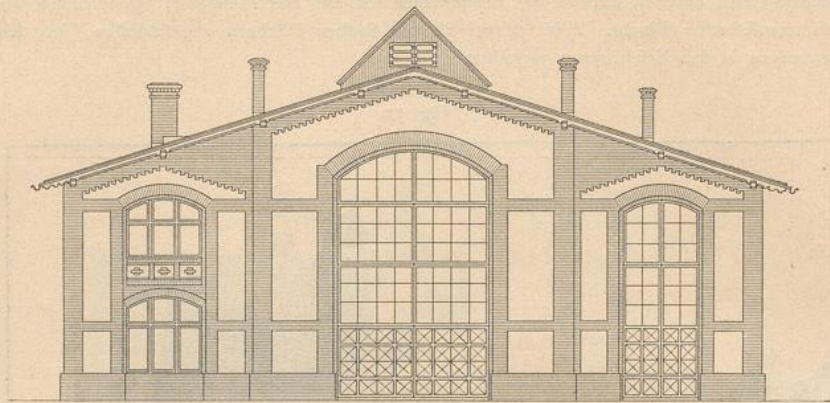
Bildhauerheim des Professors Hoffmeister in Grunewald bei Berlin¹⁷⁾.Arch.: *Sering*.

Bei dem durch Fig. 37 bis 41 veranschaulichten Atelierbau in Berlin ist die Trennung der Arbeitsräume von den Wohnräumen im Äußeren gar nicht zum Ausdruck gebracht.

Dieses Bauwerk, welches zur Ausführung von Kolossalbildwerken dient, ist 1888–89 auf Anordnung des preussischen Kultusministers auf dem nördlich an die Spree grenzenden staatlichen Restgrundstück an der Ecke des Kronprinzen-Ufers und der Richard-Wagner-Straße errichtet worden. Die Haupt-

30.
Beispiel
XI.

Fig. 37.



Ansicht der Nordfront.

1:250

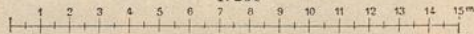
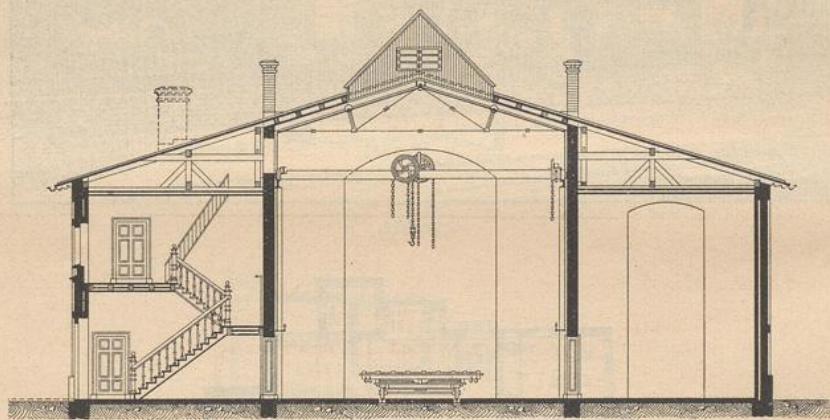


Fig. 38.

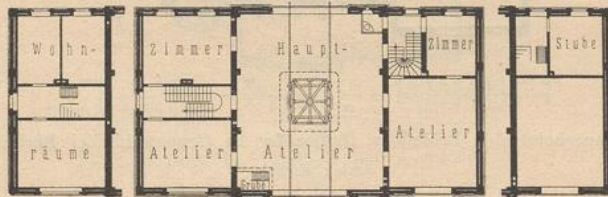


Längenschnitt.

Fig. 39.

Fig. 40.

Fig. 41.

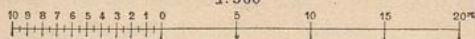


Obergeschoss.

Erdgeschoss.

Obergeschoss.

1:500



Bildhaueratelier für Monumentalbildwerke am Kronprinzen-Ufer zu Berlin.

front des Gebäudes ist gegen Norden gerichtet. Den mittleren Teil desselben bildet eine bis an das Dach emporgeführte Werkstätte von 12,0 m Länge, 10,0 m Breite und 10,0 m Höhe (im Lichten); an diese grenzt im Westen eine kleinere Werkstätte, welche $7,5 \times 6,0$ m Grundfläche und 7,0 m lichter Höhe hat; im übrigen sind noch drei kleinere Arbeitsräume von ca. 25 qm Grundfläche und 4,0 m Höhe vorhanden.

Der östliche Teil des Gebäudes ist in zwei Geschosse zerlegt, und darin ist die Wohnung für einen Diener eingerichtet. Das als »Zimmer« bezeichnete Gelass an der Westseite soll als Modellraum dienen. Die Grundrisanordnung ist so getroffen worden, daß sämtliche Räume an einen Bildhauer oder aber auch getrennt an zwei Bildhauer vermietet werden können.

Die mittlere (Haupt-)Werkstätte ist an den beiden Schmalseiten mit großen, 5,2 m breiten Thoren versehen, die im oberen Teile verglast sind (Fig. 37); außerdem dient zur Erhellung ein im First angebrachtes Dachlicht. Die kleinere Werkstätte wird nur durch hohes Seitenlicht, welches über dem an der Nordfront befindlichen Thor einfällt, erleuchtet. Um die Modelle thunlichst leicht bewegen zu können, ist das große Atelier mit einem Laufkahn von 2500 kg Tragfähigkeit und einer Modellierscheibe von 10 000 kg Tragfähigkeit (Fig. 38) ausgerüstet; letztere bewegt sich auf einem Schienengleis, welches nach außen (an der Nordseite bis an die Spree) fortgesetzt ist, so daß die Modelle auch im Freien besichtigt werden können. In der nordöstlichen Ecke ist eine bis auf den Grundwasserstand reichende Grube angeordnet, von der aus man das Bildwerk in der Unteransicht beurteilen kann.

Die Mauern sind aus Backsteinen, zum Teile in Rohbau, zum Teil geputzt, ausgeführt; das Dach ist mit Papp gedeckt und die Treppe aus Holz hergestellt; die Ateliers haben Steinpflasterung erhalten. Zur Heizung dienen eiserne Regulierfüllöfen. Die Baukosten haben nahezu 38 000 Mark betragen, worin die auf über 6000 Mark sich belaufenden Kosten für den Laufkahn, für die Drehscheibe samt Fahrvorrichtung, für Wasserzu- und -Ableitung etc. mit inbegriffen sind¹⁸⁾.

Litteratur

über »Arbeitsstätten für Bildhauer«.

Ausführungen¹⁹⁾.

- Hôtel d'un sculpteur, à Paris. Revue gén. de l'arch.* 1868, S. 157.
Atelier de sculpteur, rue de Vaugirard, à Paris. Monit. des arch. 1880, Pl. 42.
Artists' homes. Building news, Bd. 41, S. 168.
 PETERS & SEHRING. Eine Berliner Bildhauer-Werkstatt. *Deutsche Bauz.* 1887, S. 469.
 SCHULTZE, F. Werkstattgebäude für Monumental-Bildwerke am Kronprinzen-Ufer in Berlin. *Centralbl. d. Bauverw.* 1890, S. 423.
Atelier de sculpteur, Bruxelles. L'émulation 1892, S. 191 u. Pl. 37.
 LORENZ & WIETHOFF. Statistische Nachweisungen, betreffend die im Jahre 1891 vollendeten und abgerechneten, beziehungsweise nur vollendeten Preussischen Staatsbauten aus dem Gebiete des Hochbaues. Abt. VII. Berlin 1894. — VII bis X, F: Gebäude für Kunst und Kunstgewerbe.
 Wohnhaus des Bildhauers Professor *Hoffmeister* in der Hagenstraße. *Centralbl. d. Bauverw.* 1894, S. 433.
Maison de Mr. Degroot, statuaire, Bruxelles. L'émulation 1895, Pl. 20.
 Wohn- und Ateliergebäude für Herrn Bildhauer *Stellmacher* in Koburg. *Berl. Architekturwelt* 1899, S. 200 u. 208.
A sculptor's studio on the palisades, for Mr. Karl Bitter, Weehawken. American architect, Bd. 76, S. 7.
 Architektonische Rundschau. Stuttgart.
 1885, Taf. 26: Villa mit Bildhaueratelier in Berlin; von *Cremer & Wolfenstein*.
 WULLIAM & FARGE. *Le recueil d'architecture*. Paris.
 3^e année, Pl. 6, 37, 49, 69, 70: *Villa de M. Cordier, statuaire, à Orsay.*
Croquis d'architecture. Intime-Club. Paris.
 1872, Nr. II, f. 5: *Hôtel pour un statuaire*;
 Nr. VII, f. 5: *L'habitation d'un statuaire*.
 1873, Nr. I, f. 5: *L'habitation d'un statuaire*.

¹⁸⁾ Zum Teil nach: *Centralbl. d. Bauverw.* 1890, S. 423.

¹⁹⁾ Siehe auch die Litteraturangaben unter d.